Zeitschrift: Schweizer Textilien [Deutsche Ausgabe]
Herausgeber: Schweizerische Zentrale für Handelsförderung
Band: - (1964)
Heft: 4

Artikel: Ist sie Paris würdig?
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-793011

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ist sie Paris würdig?

Bevor ich von Couture, von richtiger Couture spreche, möchte ich Ihnen etwas vom « Prêt-à-porter » sagen. Sie werden sehen, dass es kein Zufall ist, wenigstens glaube ich es. Früher gab es eben einen wesentlichen Unterschied zwischen beiden Formeln, den Unterschied, welcher die Couture zu einer Hoheit werden liess. Ich entsinne mich einer Enquête, die etwas nach dem letzten Krieg in Frankreich gemacht wurde und aus welcher hervorging, dass sich einige Tausende (nicht viele Tausende) Frauen bei den grossen Couturiers einkleiden, mehr als die Hälfte der übrigen es auf was man so die « kleine » Schneiderin nennt, abstellte, die anderen sich aber dem « Prêt-à-porter » zuwandten. Mehr als zwanzig Jahre später sind die Proportionen absolut im umgekehrten Verhältnis. Die kleine Schneiderin ist noch da — sie wird immer da sein — aber sie hat die Mehrheit ihrer Kundschaft an das « Prêt-à-porter » verloren, während die legendäre Schar jener, die der Couture treu geblieben ist, sich wenig verändert hat, obschon der Lebensstandard während dieser Zeit sichtlich gestiegen ist. Warum erzähle ich Ihnen das ? Weil die Couture dieser Evolution Rechnung tragen muss. Von nun an dreht sich das « Prêt-à-porter » in ihrer Kreisbahn wie ein Satellit. Die Couture, um ein anderes Bild aufleuchten zu lassen, ist immer noch die Lokomotive, welche die Wagen nach sich zieht. Aber letztere sind die eines Luxuszuges, bei welchem die Puffer die einzelnen Elemente zusammenhalten.

Wollen Sie ein Beispiel ? Früher versuchten junge, für Kleider an Luxus gewöhnte Frauen — ich denke an Mannequins — die Modelle jener Häuser zu tragen, wo sie vorführten, sei es, dass sie sie im Ausverkauf erstanden oder sie verbilligt erwerben konnten. In den letzten Jahren aber, habe ich verschiedentlich von Mannequins vernommen, dass die meisten unter ihnen Kundinnen der « Prêt-à-porter »-Geschäfte oder der Boutiques von Couturiers, welche nichts anderes darstellen, sind. Das heisst, dass das Niveau dieser Kleider einen sicheren Aufschwung genommen hat, indem die jungen sachverständigen Frauen keinen Nachteil darin sehen, sich dort zu bedienen. Es ist zu sagen, dass das Serienmodell einen bemerkenswerten Fortschritt zu verzeichnen hat ; es folgt nicht nur der Mode, nein, auch der Schnitt, die Grössen-Skala, die Wahl und die Qualität der Stoffe sind mehrere Stufen der Erfolgsleiter hinaufgeklettert.

Daher muss die Couture, im wahren Sinne des Wortes, über sich hinausragen, um dieser Situation Rechnung zu tragen. Es wäre logisch gewesen, dass dieser Aufstieg parallel mit einer Vergrösserung der Zahl der Kundinnen gegangen wäre ; diese Zahl scheint jedoch beständig zu bleiben. Man kann aber sagen, dass die Couture andere Möglichkeiten hat, ihre Leuchtkraft auszustrahlen : der Verkauf von Moulures, die Accessoires, die Boutiques, die Parfums. Gewiss. Aber um ihre Führerrolle in der Welt zu behaupten, die ihr eine gewinnbringende Streuung ermöglicht, muss die Couture zweimal im Jahr Modelle vorschlagen, die durch ihren Geist, ihre Nouveauté, ihren Schnitt oder ihren Luxus aussergewöhnlich sind. In diesen Zeiten, wo sich alle Nationen im wirtschaftlichen Kampf gegenüberstehen, wo der internationale Wettbewerb sich in jedem Bereich verschärft hat, muss sich die Couture von Paris, um zu bleiben was sie seit hundert Jahren ist — die erste in der Welt — immer wieder erneuern, trotzdem sie ausserhalb ihrer Grenzen konkurrenziert und auf ihrem eigenen Terrain angegriffen wird. Ist es ihr diese Saison ein neues Mal gelungen ? Natürlich. Einmal mehr haben wir einem Schauspiel grosser Klasse beigewohnt. Gewiss, die Tenues, welche die Presse und die Zeitsschriften wiedergeben, scheinen oft etwas exzentrisch und schwer zu tragen ; es gibt wenige Frauen, die sich nächsten Winter in Hosen mit Pelzrevers zeigen werden, wenige, die es wagen werden, unter ihren « pantjupes » Strümpfe aus Kaschmir anzuhaben, aber dies ist das Merkmal des erfinderischen Geistes, es ist das Gewürz, welches die erlesensten Gerichte belebt, es ist das Siegel des Talents und des kreativen Überflusses. In Wirklichkeit lassen aber die Tausende von Modellen, die Ende Juli entstanden sind, einen Eindruck von Jugend und Erneuerung entstehen.

Die Frau, welche die Couture für nächsten Winter ausersehen hat, ist selbstverständlich eine schlanke Dame. Sie hat ihren gekräuselten Lockenturm bei ihrem Coiffeur gelassen und sich für eine glatte, anliegende Frisur entschieden, die sie mit einem kleinen strengen Hut im Mützengenre, welcher den kleinen Kopf betont, krönt. Diese Mütze ist in den verschiedensten Materialien gearbeitet und oft aus Pelz. Auf diesen Nenner vereinigen sich die verschiedenartigsten Talente von Cardin, Dior, Chanel, Lanvin und Jacques Heim.

Wenn wir schon von Pelzen reden, können wir gleich sagen, dass die Felle mehr denn je zu Ehren kommen. Es scheint, dass die Skala unerschöpflich ist, dank dem Können der Züchter, Veredler und all jener, die sich den Pelzen zuwenden. Man hat Rassen auferstehen lassen, die zu verschwinden drohten, wie die Chinchilla, und für die restlichen ist man zu einer aussergewöhnlichen Auswahl von Farben und Aspekten gekommen.

Die Frau dieses Winters wird auch weiterhin kurze Röcke tragen, die ungefähr bis zum Knie reichen. Der Rock ist klassisch oder aufgebauscht, in der Art von Dior oder Castillo. Was über diesem Jupe getragen wird, ist unmöglich zu präzisieren ; es variiert je nach Temperament des Couturiers, aber die allgemeine Linie, das Leitmotiv des Augenblicks ist eine schmale Büste.

Wenn Sie in die Kälte hinausgeht, und keinen Pelz trägt, wird sie einen geraden Mantel mit Raglan-Ärmeln oder eine Redingote anziehen.

Abends, wenn sie zuhause bleibt, wird sie die Wahl zwischen einer kostbaren Hose von Chanel oder dem Gastgeberinnen-Kleid in der Art von Lanvin, aus durchsichtiger Mousseline auf einem hautfarbenen Tricot, haben.

Aber, wenn sie abends zu einem Empfang, ins Theater, zu einem Galaabend geht, hat sie eine ebenso reichhaltige wie bezaubernde Auswahl. Wie ihre Grossmutter oder Mutter wird sie ein Abendkleid tragen. Sie sind diese Saison schöner als je. In einer Kollektion bilden die Abendkleider die Entspannung für den Couturier. Nach den Qualen, die er für die Entstehung der kleinen Modelle von einem scheinbar einfachen, aber genau ausstudierten Schnitt — was viel schwieriger ist — ausgestanden hat, kann er für den Abend seinem Talent freien Lauf lassen und verschwenderisch reiches Material verarbeiten, dieses Material, das der Stolz der Stofffabrikanten ist. Das Abendkleid ist nicht mehr das tägliche Brot, es ist der mit Schlagrahm verzierte Hochzeitskuchen ; es ist vergnügt, schmeichelhaft, es entfesselt den Applaus.

Wenn man diesen Winter die Couturiers in Gruppen einteilen müsste, könnte man sagen, dass es die brave Equipe gibt, mit Balmain, welcher sich vor allem bemüht seine « jolie Madame » zu schmücken, ebenso Guy Laroche und Saint-Laurent.

Auf der anderen Seite ist die exzentrische Equipe mit Cardin — man sagt, dass seine ganze Kollektion Jeanne Moreau gewidmet ist —, Jean Pomarède, Createur bei Heim, und junge wie Courrèges, Simonetta und Fabiani. Um nur diese zu nennen.

Auf jeden Fall ist die ganze Vorstellung farbenfreudig, sie ist der Couture würdig. Diese Mode, die sich vage an der zwanziger Jahren inspiriert, ist lebendig, jung und vergnügt. Sie ist Paris würdig.

GALA